

Jos Näpflin – The Black Box Box

Cyrill Willi



Der Nidwaldner Künstler Jos Näpflin hat seinen Lebens- und Schaffensmittelpunkt seit vielen Jahren in Zürich. Seit den 1980er Jahren hat er sich mit zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen einen Namen in der nationalen und internationalen Kunstszene gemacht. Sein reichhaltiges und vielseitiges Werk, seine pointierte künstlerische Auseinandersetzung mit dem politischen Weltgeschehen und nicht zuletzt seine nach wie vor enge Verbundenheit mit Nidwalden und der Zentralschweiz haben die Jury dazu bewogen, ihn aus hochkarätigen Bewerbungen für das erstmals 2020 ausgeschriebene Werkjahr der Frey-Näpflin-Stiftung auszuwählen. Die dabei entstandenen Arbeiten werden nun in der Ausstellung «The Black Box Box» im Nidwaldner Museum, Winkelriedhaus, gezeigt. Ein zentrales Motiv der dort gezeigten Werke stellt die Diskrepanz zwischen «Barmherzigkeit» und «Unbarmherzigkeit» dar. Ebenso werden davon ableitbare Themen wie Demokratie, Glaube und – physische wie psychische – Grenzen beleuchtet. Die Ausstellung dauert noch bis am 8. August 2021.

www.nidwaldner-museum.ch

Der Kelch – ein edles Trinkgefäss

Franz Enderli



Die Werke von Meinrad Burch-Korrodi (1897–1978), des Giswilers, der an der Zürcher Bahnhofstrasse sehr erfolg-

reich als Gold- und Silberschmied wirkte und mit den höchsten Ehren der Goldschmiedekunst ausgezeichnet wurde, finden sich rund um den Erdball: als Schmuck, als liturgische Werke, als Ehrenzeichen etc. Sein bekanntestes Werk hierzulande ist das goldene Reliquiar für Bruder Klaus im Altar der Kirche Sachseln. Es ist bekannt, dass in seiner Werkstatt in den Jahren seines Schaffens rund 4'000 Kelche produziert und weltweit verkauft wurden – jeder ein Unikat, in vollendeter Form und Schönheit. Viele dieser Objekte sind heute noch im liturgischen Gebrauch. Bei einer Recherche in Obwalden kamen insgesamt 26 Burch-Korrodi-Kelche aus den Jahren 1927–1964 zum Vorschein. Sie werden vom 17.–19. September 2021 in einer kleinen Ausstellung in der Sakristei der Kollegikirche Sarnen gezeigt. Eine einmalige Gelegenheit, diese Werke einmal aus der Nähe sehen zu können.

www.burch-korrodi.ch

Gweerigi Fraiwä

Carmen Kiser



Jahrhundertlang haben Geschlechtervorstellungen, Gesellschaftsideale und das Gesetz die Rechte der Frauen eingeschränkt. In Obwalden mussten – wie in allen anderen Kantonen der Schweiz – zahlreiche Frauenrechtlerinnen über mehrere Generationen hinweg für ihre politischen Rechte kämpfen, ehe das Frauenstimmrecht 1971 in einer Eidgenössischen Volkabstimmung angenommen wurde. Grund genug für das Museum Bruder Klaus Sachseln, das Historische Museum Obwalden und das Tal Museum Engelberg, sich in einem Kooperationsprojekt gemeinsam auf Spurensuche nach diesen «gweerigä Fraiwä» zu begeben. In je eigenen Ausstellungsteilen stellen die drei Häuser aussergewöhnliche Obwaldnerinnen vor, die sich nicht von traditionellen Rollenbildern einschränken liessen. Sie handelten selbstbestimmt und erkämpften Freiräume – für sich und für andere.

www.museumbruderklaus.ch

«Liebe auf den ersten Biss»

Sabine Graf



«Sie sehen: Ich bin noch ganz unausgeredet!» Was die schweizerisch-rumänische Autorin Dana Grigorcea anlässlich der Lesung vom 20. April 2021 im lit.z zu Gast im Culinarium Alpinum äussert, bringt das Publikum zum Lachen, spricht eine Befindlichkeit aus, die zu Zeiten des Lockdowns so manche:n Kulturschaffende:n ereilt hat: Künstlerische Tätigkeit braucht Adressaten, ist auf einen Echoraum angewiesen, in den Worten der Dichterin Nora Gomringer: «Ich bin ein Wesen, das nur strahlt, wenn angeleuchtet» (Süddeutsche Zeitung). Auch wenn die Literaturvermittlung coronabedingt einen Digitalisierungsschub erfahren hat, die Magie eines Auftritts, der auch das öffentliche Reflektieren über gesellschaftliche Phänomene erlaubt, ist nicht ersetzbar – für das Selbstverständnis einer kulturellen Institution wie das lit.z ist dies eine gute Nachricht! Im Übrigen empfehlen wir den mittlerweile zum Bestseller avancierten Roman von Dana Grigorcea «Die nicht sterben» – eine Auseinandersetzung mit dem postkommunistischen Rumänien anhand der Dracula-Figur – in Denis Schecks Worten: «Liebe auf den ersten Biss!»

www.lit-z.ch